

dem großen Amphitheater des Vespasian, in dem 87000 Menschen den Stiergefechten und Gladiatorenkämpfen zusehen konnten. Außer dem Hauptforum wurden noch andere angelegt, unter ihnen das forum Trajani, auf dem sich in der Mitte zur Erinnerung an die Bezwingung der Donauvölker die Trajanssäule erhob. Aber auch sonst hatte Rom zahllose Bauten und Kunstwerke aufzuweisen: Thermen, d. h. Badehäuser, die im Innern von Gold und Silber bligten, Tempel, unter denen das Pantheon durch seine gewaltige Kuppel am meisten in Erstaunen setzt, auf dem rechten Tiberufer das Grabmal des Hadrian, das im Mittelalter zur Citadelle der Stadt wurde (Engelsburg), u. a. Kleine Abbilder der Hauptstadt waren manche Städte Italiens und der Provinzen.

**§ 8. Verührung beider Völker.** 1. So hatten unsere Vorfahren Grund genug, die Römer und, was sie schufen, anzustaunen. Und sie hatten auch Gelegenheit dazu. Es gab keinen Gau, kaum ein entlegenes Dorf, aus welchem nicht Landesfinder als Kriegsgefangene, Abenteurer, namentlich als Söldner, wozu die Neckengestalten besonders tauglich waren, nach Italien gezogen waren, wo umgekehrt nicht von Zeit zu Zeit der römische Kaufmann mit seinen Waren Einzug hielt.

2. Am lebhaftesten war dieser Austausch in den Grenzländern, d. h. in den Gebieten, die an den Rhein und den von Trajan vollendeten limes grenzten. Dies war ein breiter Damm, der teils aus Erde, teils aus Steinen errichtet und vielfach noch durch einen vorliegenden, mit Pallisaden gespickten Graben geschützt war. Der Erdwall war durch eingerammte Pfähle befestigt („Pfahlgraben“), die Steine durch Mörtel verbunden („Teufelsmauer“). Er zog sich vom Rhein etwas unterhalb von Coblenz, den Taunus, Odenwald und das Neckargebiet einschließend, zum schwäbischen Jura und dann an diesem entlang zur Donau etwa bis Regensburg. Er diente als Grenzstraße und Grenzwehr und war zu dem Zwecke durch eine große Zahl von in Lagerform angelegten Kastellen befestigt. Warttürme gewährten weiten Ausblick in das zur Sicherung von Wald entblößte Land, und durch Signale meldeten von hier aus die Posten einander die Ankunft bewaffneter Germanen; denn nur an bestimmten Stellen und ohne Waffen war der Durchgang gestattet. Um die Kastelle aber entstanden vielfach römische Städte, wie denn auch das ganze Vorland, das, unsicher wie es war, gegen Abgabe des zehnten Teils der Feldfrüchte („Zehntland“, „agri decumates“) Kelten oder Germanen überlassen wurde, auf Jahrhunderte römischen Handel und Wandel, römische Lebensweise und Äppigkeit annahm. Der Limes zwang also die westlichen und südlichen Germanen nicht nur, ihr Wanderleben aufzugeben, sondern ermöglichte es ihnen vor allem, in friedlicher Entwicklung die Errungenschaften des römischen Lebens anzunehmen.